

# SIMPLICISSIMUS

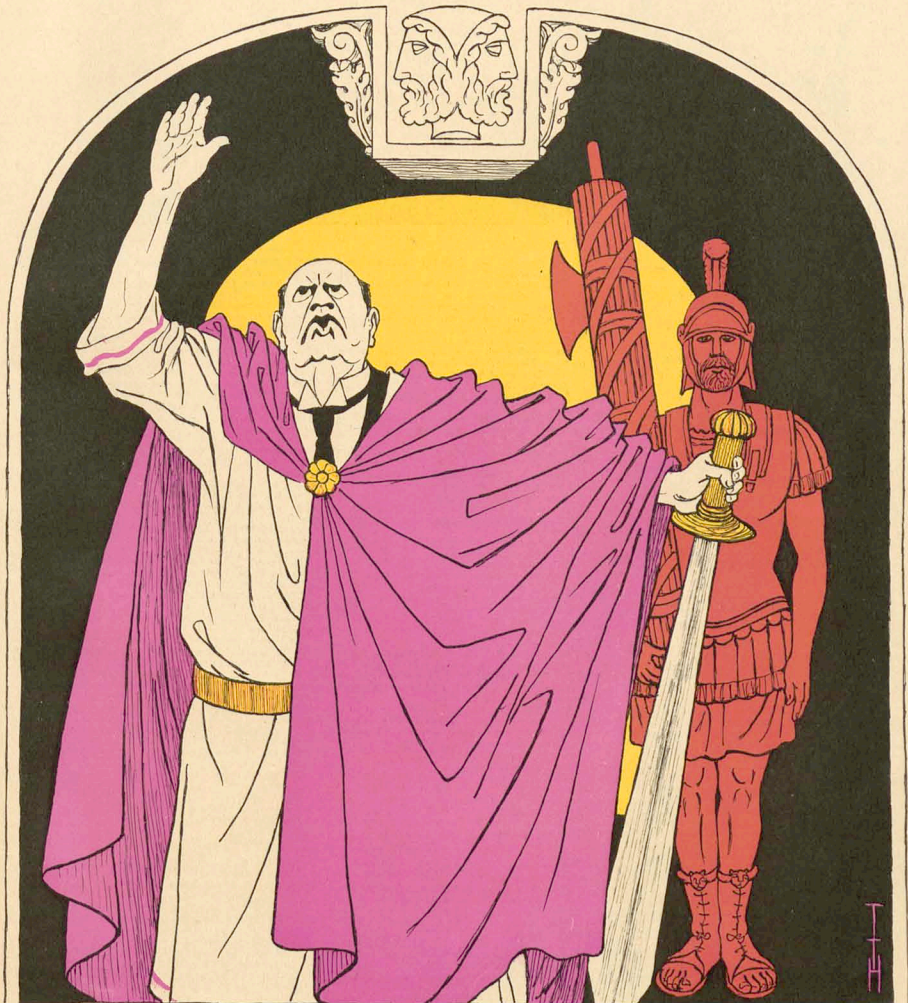
Herausgabe in München  
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreise vierteljährlich 7.— Reichsmark  
Copyright 1928 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Ohne Risiko

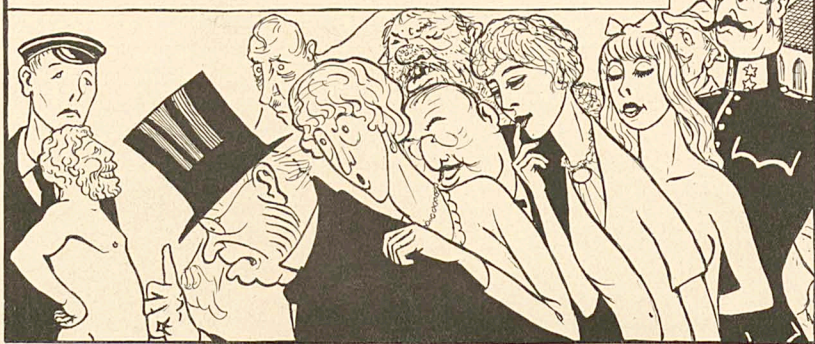
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Gebt, o Götter, daß ich mit Österreich Krieg führen darf — es ist so angenehm klein und hat keine Armee!“

# Am 1. April beginnt der neue Jahrgang mit dem Roman Der lachende Gott

Von  
Bruno Brehm



## Kennst du das Land — —

Er sieht nun mal an Gottes Statt;  
Wir lieben es unterdessen:  
Wir haben die großen Fressen  
satt.

Der Grammophon des Evidens,  
Wir lieben Singschiffen und Meer;  
wie Du auch schriftlich,  
erhabener Geist,  
das Echo deines Wütens  
ist: Fremdenverächter.

Und das ist man das Hause  
und das ist man der letzte Sinn;  
Man sieht vom Maul zum Maul,  
zum großen Maul hin.

Es ist ja wohl zum Koken...  
man müßte patriotisch glücken...  
man müßte... „Auf nach Bozen —  
die Bäume klinken!“

Peter Scher

## Die Walfrosse

Von Hanno Hofst

Als man ihn aus der Schlinge seiner Hosenstränge  
schlief, streckte er die Jungs heraus.  
Auf einem Stuhl, mit einer Gabelstirnbandel am  
Hodentausfing, wie eine Preisauszeichnung oder ein  
Drehn, angeheftet, stand geschrieben: „Weil! Weil!  
Weil!“

Da in unserer kleinen Stadt viel über die Hosen-  
träger, die herangezogene Jungs und die rituel-  
haften Worte des Lesens geredet worden ist, will  
ich seine Überdachte umgähre so erzählen, wie er sie  
mit unter der Augen nach einem schweißnässigen  
Frühstücken sagte: „Einen Tag bei uns“, so be-  
kam er, „mußt du die wrole ein Gehirge verstellen...  
ein Gehirge aus hartem, weilem, hünerem Zigel“.  
„Frede... Hutes... Weiler... Gesh... die Gee  
und die Arbeit in der Plantage machten das Ganze  
zu einem verführigen Traum... Man macht am  
Tag nicht ganz ein... und man schläft in der  
Nacht nicht ganz ein... Man erkräftigt gewissen  
derartigen Wachsen und derartigen Schlaf.“

Und eben gewissen Plantagen und braunen  
Wälschen.  
Man schüttet Wälschen in sich.  
Und reitet sich ihn wieder aus dem Nippen.  
Immer gewissen Wägel... plärren Affen...  
fieren Juckten... beteten die bronzenen Postament  
der Eingeborenen.

Krieg!  
„Heimat ist die Lösung!“  
Man erkräftigt sich ein... mit einem holländischen  
Esamer, der direkten Kurs; Rotterdam verprießt.

Der Eberwäse, Gott strafe den Kaufmann!, legt  
ein Engländer bei.

Man hätte die Kiste mit dem Besorgung unter  
Wasser schiffen können, so wacklig war dieser  
Käufersinnnis — aber er trug die englische Kri-  
stallage und holte uns von der holländischen Höhe  
herunter wie eine Teile Schmutzschaf.

Preßelie erregten Heiterkeit...  
Man wurde ein paar Monate lang in den  
englischen Nebel vor die Thorenwindung verkauft.

Zur Eiferung gegen Unterwerfung!  
Angenehme Wesen, das...

Wie viel Mann eine Kabin, so lagen wir unter  
Wasser.  
Aus dem Fressnapf glichen — wenn es hoch  
kam — weißfarbene Kaminhaugen... Ge-  
segnete Mähzeit!

Morgen! — war unsere Parole — Morgen  
ist Frieden!  
Nach neun Monaten hörte der Willensflug auf,  
und wir wurden in Etascheldorf eingeführt.

Morgen! — blieb die Parole.  
Für die Jahre eine verdammte Angelegenheit.  
Man wird Philosph, wenn man sonst keine  
Ghener hat.

Philosophie ist so eine Sache für Farmer, Wilde  
und Abenteuer, die wir waren.  
„Kreuzen den anderen!, die lasen, hielten Ver-  
träge...“

Die Walfrosse unverwundert: große Ferien.  
„Seine Augen, großes Maul, den ganzen Tag  
im Tranz“ war unser Motto.

Wie der Lagerrevolle legten wir uns unter  
Mittel.

Wie mußten, daß Spiritus konseviert...  
„Die Klink — nicht wackel“... setz ihre stür-  
rigen Willigen, schöne Kreise, Windbäume, Gehirne  
oder was weiß ich für Wälsche unter Hundert-  
prozentigen.

Unter Leben war uns lieb — ecco!  
Unter Gruß: Weil... Weil... Weil!  
Einer von uns, der als Kapitän Fischschmären  
nachgegangen war, hatte den Walfrosen diese Kübe  
abgegeben.

Wir zählten sechs Mann.  
Gelten wir uns Guten Morgen wünschen?  
Gute Nacht sagen? ... oder Besenzeit Mähzeit?

Wachauf; was sollte ein Gespräch besagen?  
In unserer Lage?  
Wie tummelten doch, bei Licht besahen, wie  
Walfrosen im Duan!

Wie... Weil... Weil, das grünte.  
Achtel!  
„Jedes weitere Wort wäre Pflicht gewesen, un-  
würdige Zielfahrt.“

Die Besenzeit festete einen faustgroßen Schnaps.  
Dieser war täglich betrunnen waren, pokerten wie  
launlos.

Die drei Tage gingen wie eine halbe Stunde  
lang rückwärts.

Das Vorratlaufen wäre uns eine Entwid-  
digung der Erinnerung gewesen, die uns von dem  
früheren, freien Märchen und Mitten her trennte.

Nach zwei Jahren und sieben Monaten

knüpfte sich unser Kapitän, der Walfroschänger, in  
der Latrine auf.

Er hing in der Schlinge seines Hosenstranges  
präzis über dem Kopf des Abtritts.

Seine trunnen Backbeine waren Wegweiser  
in ihrer Richtung nach dem Sinn unseres Dolme:  
ein Baumel über der Grube!

Seine blaue Jungs plögte vor Verachtung,  
seine Augen glichen über Schottland hinaus...  
hinein in die Gee, die freie...

Er beiden lagen ein Paar Hosenstränge auf  
unserem Tisch, als Erlag für den Kameraden...  
ein paar Meter gestauten Etascheldorf in einem Kranz  
genunden, dem Zeichen auf den Bauch gelegt und  
mit in den Cary gegeben.

Wie begannen einen Gang zu buddeln.  
Wie mußten, wenn wir brauchen sind, sehen wie  
hilflos auf einer Zigel, aber wir gruben wie die  
Maulwürfe...

Wie fünfzig Meter jenseits des Beharbes  
waren, trat eine Kuh in den ersten Probeausgang,  
brach das Bein und unserm Unterarmen das  
Gehirn.

Wie fasten drei Wochen strengen Kretz und  
reflekteten uns von dem Tage ab nach noch mit der  
Echtere.

Nach zwei Jahren und elf Monaten lang der  
schöne Emil mit dem treuen Hüg einbeutig, sich  
und unermattet: Man danket alle Gott!

Wir hoppelten ihm das Maul, damit er sich  
weirfischlich nicht völlig ruinieren, denn für jedes  
Wert ein teurer Schnaps, das will bei einem Choral  
etwas heißen.

Er begahle, was er uns schuldig geworden war, an-  
standslos, aber nach zwei Tagen lang er wieder.

Wie konnten es nicht verdröben.  
Er lang den ganzen Choral immer wieder, den  
ganzen Tag... die ganze Nacht... den folgenden  
Tag... und hing am übermühten Morgen an  
seinem Hosenstränge präzis über dem Kopf der  
Latrine.

Die Jungs strickte ihm im Mundrinnele wie eine  
Hogere, die nach befehligen: Esulrevolle schmedel.

Er kam, seinen Etascheldorf aus dem  
Bauch, in den Cary.

Wie lassen, zwei Paar Hosenstränge auf dem  
Tisch, weiter.

„Gehirne weiter...  
Was der Frieden kam...  
Da streppten wir den Rücklauf und verdröhten  
den Fernmarß.“

Das hatte seine Eier!

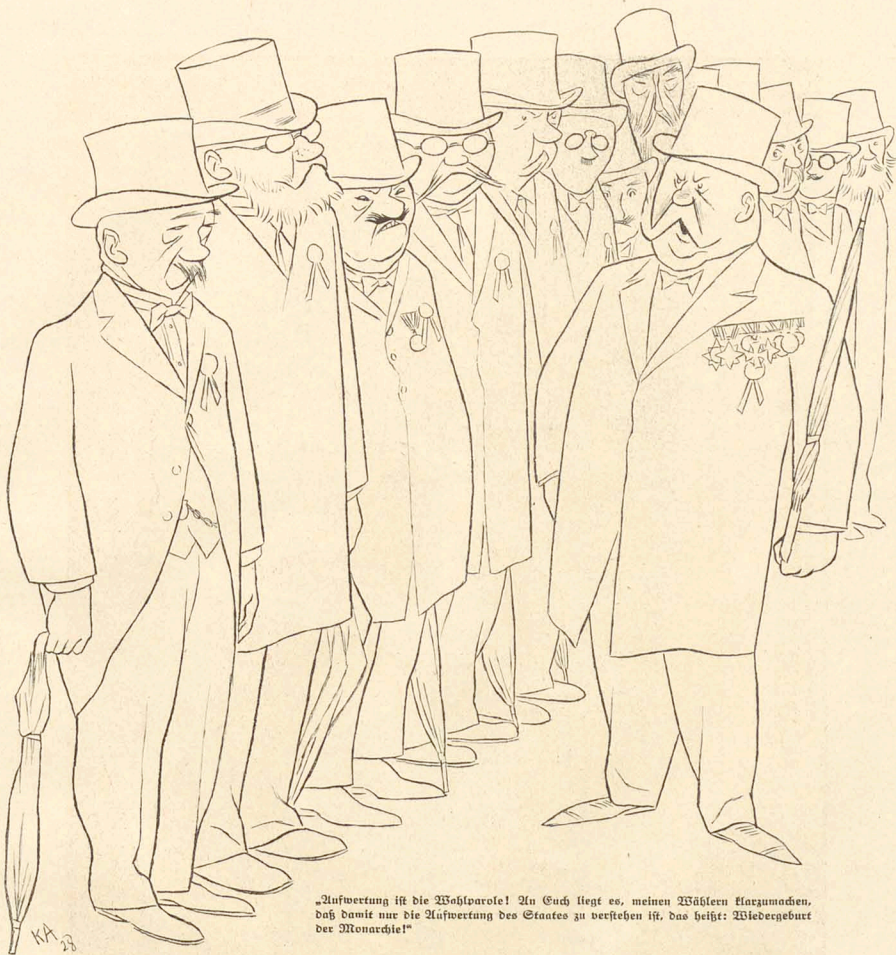
## Der Regen des Christentums

„In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom  
15. Februar 1925 ist zu lesen:

„Zurimes maltes eine Feltung, daß die kürzlich in  
Ehrentung von Nürnberg festgenommenen Deutschen  
Missionäre wohlwollenden sind und sich in Freiheit  
befinden. Während ihrer Inwangsnahmebehalten bei den  
Zwänden seien sie, wie die Nachricht hinguführt,  
von vielen mit Freundschaft behandelt worden, da  
die Banditen Christen gewesen seien.“

# Aufmarsch der Kannegießer

(Karl Knecht)



„Aufwertung ist die Wahlsparole! In Euch liegt es, meinen Wählern klarzumachen, daß damit nur die Aufwertung des Staates zu verstehen ist, das heißt: Wiedergeburt der Monarchie!“

## Lieber Simplizissimus!

In Paris sind Plakate angehängen, welche jungen Leuten, die in die Ausbildungsschulen für den Militär- und Marinedienst eintreten, die Zukunft in verlockenden Farben schildern.

Flotte Offiziere sitzen auf luftigen Kommando- brücken und sehen durch Fernrohre auf blaue Küsten mit Palmenwäldern, aus denen halbnackte Negerfrauen verführerisch winkten.

„Setzt ein in die Schulen, und Ihr werdet hinauskommen aus dem engen Alltag in die weite Welt und in die Freiheit“, steht unter den Bildern.

Zwei dieser Plakate hängen rechts und links vom Eingang zum Militärgefängnis.

Es war im November 1918, im Umsturz, als sich zu Ratibor ein gewaltiger Haufe rettete und

einmütig, erhitzt beschloß, die Bunter zu stürzen, zu befehlen, die Republik auszurufen.

Ziel dem Führer ein: eine Fahne müßten sie haben, eine rote Fahne.

„Ist der Haufe wählte sich nach der Tuchhandlung Plankas.

„Gewiß“, sagte Herr Plankas, „rotes Tuch ist da, und ich will's auch gern ausliefern — gegen einen Bezugschein.“

Da wählten sich die Anführer nach dem Rat haus um den Bezugschein.

„Eines unserer sechsjährigen Weddingmädchen er- klärt, der Doktor sei knorke. Ich frage sie, was eigentlich knorke sei. „Knorke ist soviel wie dufte.“ Und duftet? „Dufte ist prima.“

In einem Mietrechtsstreite in Hamburg kam folgende schöne Postkarte zutage:

„Geehrter Herr Vermieter Müller!

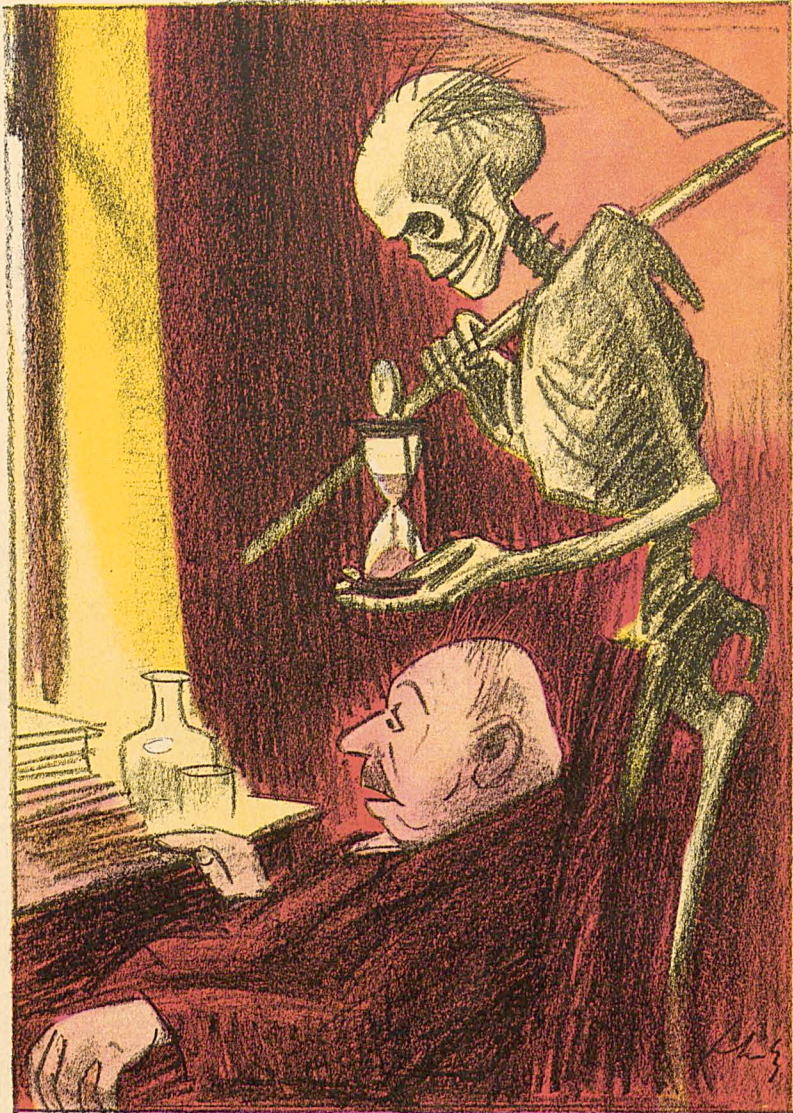
Hierdurch bitte ich Sie, nun endlich den Klosett- deckel auf unserem Klosett berechnen zu lassen. Das Klosett ist nicht mehr zu gebrauchen. Gleichzeitig gestalte ich mir, Sie zu unserer am nächsten Sonntag stattfindenden Familienfeier ergebenst einzuladen.

Schulze.“

Ein Landbürgermeister mußte einem Mann, der in der Gemeinde wegen eines Diebstahls, den er mit ihr geführt hat, sehr ungeliebt war, ein Beamtens- zeugnis ausstellen. Befragter Bürgermeister entschloß sich zu folgender Entladung: „Sein Beamtend ist be- trübt; denn er hat einen Prozeß mit der Gemeinde geführt und gewonnen.“

# Das Notprogramm oder: Der sterbende Reichstag

Zeichnung von Wilhelm Scholz



„Es scheint jetzt Zeit zu werden, daß ich an meine Wähler denke!“

# HANS LEIP

## MISS LIND VND DER MATROSE

### ROMAN

(9. Fortsetzung)

Mit der Feldänderin verkehrte derzeit ein riesiger chinesischer Zrimmer. Aus dieser farbigen Neigung erkannte man, daß sie keine Amerikanerin war. „Der Chiniese liebt mich,“ sagte sie stolz zu mir, „weil ich seinem Orte ähnlich sehe wegen der Zähne. Jeder Mensch trachtet danach, etwas anzuhaben; du hast ja auch dein Ziel, Schatz, aber der Gelbe, er leidet mich an, und das ist es, was ich von einem Mann verlange.“ (Sie war sanfter geworden, und ich schickte es teils auf den unbesonnenen Einfluß Saint Claires, teils, weil sie, dies gutverlassene Jahnrad, als göttlich von ihrem Anbeter erachtet wurde.)

Eines Tages erklärte sie, nun sei es bald vorbei mit dieser Ruhe, sie gehe aufs Land an die kanadische Grenze, um eine Wäscherei und etwas Allfahrschnuggel aufzumachen mit ihrem Zrimmer. Der Malarte Ensegam werde die Kneipe kaufen. Also der, von dem ich im „Messingen Klischee“ schon eine Andeutung seiner Absicht gehört hatte. Ich sprach den Abend mit ihm, er kam wie manichmal, doch in der letzten Zeit sehr gut gefeiert, was ich, da ich mich vor Gästen bislang vergoren hielt, durch die Lärre beobachtet hatte. Ensegam wollte nichts davon wissen, ein Einlogierparan zu übernehmen, er habe andere vor, es gäbe Dinge, mit denen man mehr Geld verdienen könne. Oder ob ich etwas Besondere zu bieten habe? Er spielte auf den Wagen an, den ich bei Bouleer gelassen hätte. Doo, dachte ich, du hast ihn wohl dein Ziel davon abgeschwindelet, sagte aber nichts, denn ich war demüthig geworden und sah seine andere Zukunft für sie und mich.

Die Feldänderin hatte ein großes Etuis Kanones zurückgelassen, vielmehr, ich hatte es rechtzeitig verpackt als heimliches Entgelt dafür, daß Saint Claire ich den silbernen Eschub — einer war leider auf unsterblich verlorengelangen — zum Abschied durch mich über-

reichen ließ, und sie nahm ihn wahrhaftig an und sagte, es werde einen guten und reichen Eindruck auf die Kunden der Wäscherei machen, wenn so eine Kostbarkeit im Laden umherstehe, gleichsam zufällig, wie vorgehen von der letzten vornehmen Abendgesellschaft.

Wir überlegten nun alles, da die Tage wärdamer zu werden schienen, und ich bot dem Malarten, als es so weit war, die fedene Decke an, da und der Kanones genüge. Er nahm die Decke, als sei es ein Duglappen, rollte sie aber danach sorgfältig auf und legte sie unter die Decke. „Du und deine Squaw können noch weitere zwei Tage bleiben,“ sagte er gönnerhaft, „denn wenn ich auch ein Halbblut bin, so bin ich doch ein Mensch.“ Danach gaben wir ihm den Ring, den sie schon auf dem Schiff getragen hatte, und der Rubin reichte für weitere drei Tage.

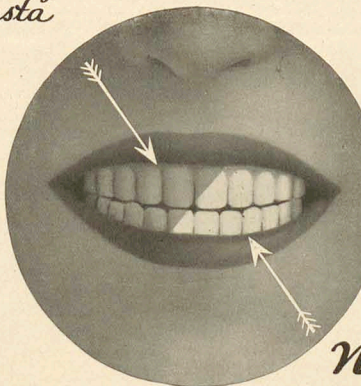
Was blieb mir übrig, ich mußte mich nach einer neuen Unterkunft umsehen. Aber sie ließ mich nicht weg, sie nahm ihre Schürze heraus, da es für uns beide genüge, daß die meinsten mich sehr genast hätten. Ensegam machte große Augen. Wir stritten lange um den Wert. Immerhin schlug ich diesmal vier weitere Tage heraus. Sie war sehr glücklich darüber, als sei nun unsere Zukunft für die Ewigkeit gesichert. Sie hatte, wie öfter, sonderbare Gedanken über ihr Kind. „Es soll ein Heiland aller werden,“ sagte sie, „es soll alle zu friedlichen Brüdern machen, alle Wölfer und Kassen dieser Erde.“ Sie erklärte mir sögern, weil sie es meine, ich erkannte nicht schlecht, als ich es endlich klar erfaßte. Ihr schwerte nämlich ungarfähr vor, daß alle Kassen und Wölfer sich in gewisser Weise an dem Kinde beteiligen müßten, so irgendwie im voraus schon. Die Überlegung in unserer dunkeln kleinen Kammer war unwohl für mich. „Ich glaube nicht,“ sagte ich mit gutem Gründen, „daß du schon ein Kind bekommen wirst.“

Es fiel wie ein Vorhang über ihr Gesicht; sie wußte nicht viel von diesen Dingen. Nach einer Weile sagte sie ruhig, wenn es so sei, daß sie noch kein Kind bekommen, dann liege es an unserer Gefühlsart. Wir mußten lernen, mit allen zu teilen, um den Heiland für alle zu schaffen. Sie sagte das mit einem frommen, aber eigentümlich geringen Ausdruck. Ich fühlte in dieser Stunde, daß sie mir fremder und unheimlich wurde. Ueberdes sagte sie Worte, ähnlich denen damals vor dem goldenen Kreuze. Aber was mich dort erschüttert hatte, jetzt schnitt es mir bitter ins Herz; denn sie sprach es in die Finsternis hinein, als meine sie andere damit als mich.

Manches mag man ihrer sonstigen Seltsamkeit zu gute halten, aber das mit den Wölfen und Kassen beherte unbeschuld in mir. Ich neigte mich auf die Zeitkante und zermarterte mich, es zu begreifen und ihr beizustimmen. Doch es gelang mir schlecht. Ich begann zu lauern und nach der Tür zu horchen, als habe ich süßer Lockruf an die Mählseligen und Suchenden geheimnißvolle Macht, sie herbeizuschleppen aus der strebligen Stadt, die Fremden, die begehrligen Gefallen, die Weissen aller Gorte, aller Sprachen, die Gelbsüßigen, die Rothhäute, die Schwärzen und das Gefindel der Mählseligen. Vom Schanztraum drang das Gemier der Stimmten, vielfältiger als zu den Tagen des Jahnrades, und aus der ummangandelen Werflacht flatterte der süßste Geruch des Opiums durch die Schwellemnitze. Sie schlang ihre dünnen Arme um mein Gesicht, ihre Kraft war unerfährlich, ihre Dünne Haut zuckte nicht unter meinen schlecht rofferten Schoppeln; sie begann, unerfährlich zu werden. „Weiß mich!“ flüsterete sie oft, „wie du in den Koffer gefissen hast.“ Und ich mußte

VOR der Behandlung  
mit Odol-Zahnpaste

So wirkt



nach

der Behandlung  
mit Odol-Zahnpaste



Odol-Zahnpaste ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Odol-Zahnpaste wird von uns nicht in schweren Bleituben, die zwar billig, aber scheußlich sind, geliefert, sondern — ohne Preisermäßigung — in reinen Zinntuben. Es gibt keine bessere Zahnpaste als Odol-Zahnpaste. Odol-Zahnpaste hat desinifizierende Wirkung, verhütet Zahnbelag und hat köstlichen Geschmack.





„Wie können nicht mehr mit ihm verkehren, er hat seine Keimdrüsen verkauft.“

**Lieber Simplizissimus!**

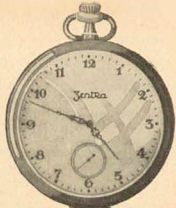
Er saß in seiner Ecke, schlief den Maharadschaturban auf dem Kopf, Seht vor sich, starrte in den Zuhel der Langenden und frugste: „In drei Tagen...! In dreien!... In Achermetros!“

Er trank wild sein Gefüglos aus. „In drei Tagen“, murmelte er wieder, bekrümmert. „Mensch,“ sag ich, „Reigling, Wüstling, hast du solche Angst vor Falschingsende?“

Er fröh mit bedauernd von oben bis unten an: „Vor Falschingsende, nein. Aber vor der Gerüstfallen!“

So sprach der Rämpo und schob den Maharadschaturban gurest.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinig Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,



Das Reifezeugnis einer Uhr heißt:  
**ZENTRA**

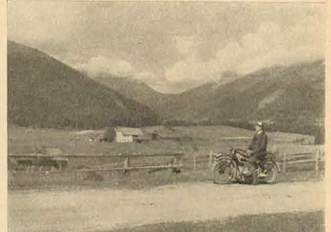
Natürlich verlangen Sie von einer Uhr, dass sie genau gehend und zuverlässig sei! — Mit Recht! — Wie wissen Sie nun aber in dem Augenblick, da Sie vor dem Ladentisch stehen, ob eine Uhr diese Forderungen erfüllt? Wir unterziehen die verschiedensten Uhrergattungen einer strengen Qualitätsprüfung, und das Zeugnis für die bestandene Prüfung heißt „ZENTRA“. — Wo immer Sie auf einer Uhr den Namen „ZENTRA“ sehen, da wird er von dem Verantwortungsgefühl vieler tausend Uhrfachleute getragen, aus deren Mitte die Prüfungskommission ausgewählt ist. ZENTRA-Uhren nur in Fachgeschäften mit dem ZENTRA-Wappen!

**ZENTRA**

Die Garantie-Uhr Deutscher Uhrmacher

**BMW MOTORRÄDER**

Der Frühling steht vor der Tür und weckt bei den wanderfreudigen Menschen wieder die Sehnsucht, hinauszuziehen in die zu neuem Leben erwachende Natur. Wer sich dann in den Sattel eines zuverlässigen, wegen seiner guten Fahreigenschaften so



beliebten BMW Motorrades schwingen und hinausziehen kann aus den beengenden Verhältnissen der Großstadt, der wird froh darum sein, daß ihn dieses in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin trägt, wo sich Körper und Geist von den Mühen des Alltags ergeblich erholen können.



Touren-Maschine R 42, 1,9/12 PS . . . . M. 1510. — Sport-Maschine R 47, 1,9/18 PS . . . . M. 1850. —

**BAYERISCHE MOTOREN WERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT, MÜNCHEN 46**





„Mensch, is mit mies — Ich müßte ein Stück für Placator schreiben und Red' beim „Vokal-Anzeiger“ kofeln im Vorwurf!“

**AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1928**  
HEIM UND TECHNIK

**F. Todt, Herzheim**

Königl. Hoflieferant  
Firma gegründet 1866



**Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren,**

Bestecke in massiv Silber und Alpaka

versilbert  
Versand direkt an Private  
direkt Katalog bestellbar.



**OXPA**  
**OHR**  
**GERÄUSCHSCHÜTZER**  
für **LÄRMNERVOSE**

während des Schlafs, bei der Arbeit, auf Reisen, auf dem Krankenlager. Seit Jahrzehnten von Aerzten empfohlen, bewährt, schmerzlos, schädlich nur in 6 Fälle (siehe M. Z. ...), lassen ruhigen Schlaf zu haben.  
Fabrikant Max Neuberger, Apotheker, Postfach 1  
Depots: Wien: Am Franzensbrunn  
Prag: Bismarck's Apotheke zum untern Lössen, Galen 17

**Bei Herzleiden**  
**„Künstliche Hörsenonne“!**

Zu hoher Blutdruck und damit Überlastung des Herzens und der inneren Organe überhaupt und bei allen Herz- und Gefäßleiden vorhanden. Durch Bestrahlungen mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ (Original Haas) — wird eine sanftelige, lange anhaltende Durchblutung der Haut und damit eine bedeutende wohlwollende Entlastung des Herzens und der großen Blutgefäße erreicht. Schlaf und Blutwechsel werden überraschend günstig beeinflusst, und das Blut wird oxydiert. Infolgedessen werden die bei Herzleiden meist vorhandenen nervösen Störungen, der ganzen Organismus wird gestärkt und verjüngt.

Wenige Minuten Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas — haben die gleiche Wirkung wie ein Tag göttlicher Ausspannung, und planmäßig fortgesetzte Bestrahlung erhöht auch bei dauernden das Wohlbefinden derart, daß alle frischen Lebensmut lassen und man von selbst zu der Lebensregung gelangt, die man ersehnen würde.

Wenige Minuten Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas — haben die gleiche Wirkung wie ein Tag göttlicher Ausspannung, und planmäßig fortgesetzte Bestrahlung erhöht auch bei dauernden das Wohlbefinden derart, daß alle frischen Lebensmut lassen und man von selbst zu der Lebensregung gelangt, die man ersehnen würde.

Wenige Minuten Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas — haben die gleiche Wirkung wie ein Tag göttlicher Ausspannung, und planmäßig fortgesetzte Bestrahlung erhöht auch bei dauernden das Wohlbefinden derart, daß alle frischen Lebensmut lassen und man von selbst zu der Lebensregung gelangt, die man ersehnen würde.

**RIVA** am Gardasee  
**GRAND HOTEL RIVA**  
Fließendes Wasser etc. / Balkons und Seeaussicht  
Wiener Konzert-Café / Volle Pension von Mk. 9.— bis Mk. 13.—

Vornehm. Familienhaus mit allem Komfort  
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf dem „Simplicissimus“ zu beziehen.

**Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf dem „Simplicissimus“ zu beziehen.**

**Selbst Greise jenseits Klavierspielen**

**Nervenschwäche**  
Nerven- und Gemütskränke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits-, Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszustände, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verlag. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pf. in Marken über eine neue, bahnbrechende Methode, Besitzt Anerkennung des In- und Auslandes über überraschende Erfolge in kürzester Zeit. Dr. med. Jordan, G. m. b. H., Kassel 98.

**Abstehende Ohren**  
werden durch **EGOTON** sofort anliegend, gestärkt, gesundheitlich gesichert. Erfolge garantiert, Prosp. gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

In 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung eines blinden Musikers. Prospect Nr. 92 auf ein kostenloses durch Musikhaus Jüter, Lörach (Gaden).

**Neurotest**  
Tausendfach bewährt als Nerven-Sexual-Kräftigungsmittel. Essentiell bei vorzeitiger Schwäche, Nervenerrüftung usw. für

**Männer**

Probe und hochinteressante Broschüre mit hunderten beglaubigter Dankeschreiben von Ärzten und Laien direkt in verschlossenem Brief nur durch das Generaldepot: Turm-Apotheke, Berlin 94 (Turmstraße 66, (im Pl. für Rückporto beifügen.) Original-Packung 6,50 M. in Apotheken zu haben.

**Vergriffene Jahrgänge**  
können wir gelegentlich besorgen.  
Verlangen Sie Vorzugs-Angebot!  
**Simplicissimus-Verlag, München 13**

**Ich bin raffiert**  
mit der **Raffier-Klinge**  
**Querhahn**

Sie werden erlauen sich über die erfindliche Qualität, bestes Raffieren bei langer, gleichbleibender Schärfehaltigkeit. Schraubzange Universalzahn 6 m. b. H. Schönbürg.

Lassen Sie sich bei einem Arzte, der die Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas — besitzt, eine Zeitlang täglich bestrahlen. Das ist so billig und der Erfolg ist so überraschend gut, daß Sie mit Freunden das Zeitliche dafür bezahlen würden.

Interessieren Sie sich mit Ihrem Arzte über diese Frage. Hat er selbst noch keine Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas) —, so wird er veranlassen, daß die Bestrahlung an einem Krankenhaus oder bei einem Kollegen vorgenommen werden.

Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschritten der

**Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H.**  
Hanau a. M. Postfach 1253.

Lesen Sie die Broschüre „Stärke Dein Herz“ von San.-Rat Dr. Breiger, kart. 20 Mark, einzeln! Porto zu bezahlen (nur per Nachnahme) vom Sallux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 1222.

Über 54000 Aerzte aller Länder, Universitätskliniken, Krankenanstalten, Sanatorien usw. behandeln seit Jahren erfolgreich mit der Quarzlampe „Künstliche Hörsenonne“ — Original Haas).





„Da hoast's allawei' sequele Aufklärung — un' a jed'smal, bal' ma was lerna kunn, schliassen' die Öffentlichkeit aus!“

## Lieber Simplicissimus!

In Händen des Herrn Postdirektors kommt ein Schriftstück, mit einem Fittstich besetzt. Doller Enttäuschung läßt der Herr Postdirektor das Schreiben zurückgehen. Er umrahmt den Fittstich mit Zinte und fächelt auf den Rand des Schriftstückes: „Wer hat den Fittstich verfaßelt?“

Anschließend kommt das Schreiben zu dem Herrn Postdirektor. Dieser, eifrig bemüht, alle großen und kleinen Wünsche des Herrn Direktors zu erfüllen, erkundet mit einem Niefenaufwand von Mühe und Zeit, daß Dollgebillte Schmidt der Schuldige ist. In Verabfolgung seines Auftrages bemerkt er unter der Handbemerkung des Herrn Postdirektors: „Dollgebillte Schmidt ist der Schuldige.“

Als das Schreiben zum zweiten Male den Weg zum Herrn Direktor fand, sprachte dieser auf dem Schriftstück zu bemerken: „Schmidt soll sich schämen.“

Nun wanderte das Schriftstück zu dem Postgehilfen Schmidt. Zwei darauf fand der Herr Direktor das Schreiben zum dritten Male bei sich vor mit der Schlussbemerkung: „Schämst Schmidt.“

In Schwelung Lindau-München sitzt ein junges Bergsteiger-Gebirgs: er anscheinend wartendem-bereifter Schmecke, sie noch kongreffe Schmecken. Naib sberzend, halb mit bisfigem Unterton geht die Unterhaltung hin und her. Wiederholt, von ihrer lebhaften Gegenrede unterbrochen, verliert er ihre Herzogenden, daß die unternehmungsreichen Schmecken eigentlich viel begabter und tätiger seien als die hinter den weiß-klauren Pfählen. Alle Kronzeugen dafür führt er schlußföhlig u. a. an: Schaller, Hühner, Mäcke, den Grafen Joppenin. Das ist freilich ein

bisfien viel. Einen Augenblick nur stugt seine bessere Hälfte, aber sie gibt sich nicht geschlagen: „Ja, warum bistst du u' nie wotter?“

Einer mit bekanntem Dome, die in Rumänien bei einer deutschen Familie Gelehrerin ist, wurde in einem Cafe in Bukarest von einem aufsehendem dem Mittelstand angehörigem Herrn ein Jettel mit folgen dem Inhalt überreicht:

Elbesied!

Sie kann nicht Deutsch sprechen.  
Aber — mit was ich im Excecum gefannt habe — sage daß ich euch viel Liebe für eure olompsche und gleich Venus — ichte Gehnist.

Eure Administrator und  
Hawee.

# Telegamm aus Genf

Von Dobur, Berlin

Ein Auto hält vor dem Hause. Mit einem Gungung ist Mariette am Fenster. Er kommt! Mein, es ist ihre Freundin Wiemie. Jean erfährt ihr schon die Zeit.

„Du bist es, Wiemie? Das ist nett von dir, daß du mich besuchst. Natürlich ist mein Mann in Genf. Ein Politiker, der etwas auf sich hält, ist zu dieser Jahreszeit immer in Genf. Die Männer verschlafen es, allerlei Verdächtige zu finden, um Verurteilungsstellen ohne Beschwerden zu machen. Früher waren es Hochräuber oder Automobil-Diebstahler in den Alpen, jetzt haben sie Genf erfunden. Hat's gelautet?“

„Mein, ich habe mich geirrt, sonst hätte Jean es mir gemeldet. Mein Dienstmädchen hat nämlich heute Auszug, und unser Chauffeur vertritt sie. Nicht jede Dame hat es so gut wie du, Wiemie. Du kannst die mehrere Dienstmädchen leisten. Mein Mann hat es immer verstanden, entweder Zweien zu geben oder Keupen zu schenken oder in Aufzügen zu sitzen, was auf das Beste herauskommt. Ich sage es immer: in unserer Zeit sind nur diejenigen Männer von Gernat, die ihre Jugendbeide wie Gans von den Eiern abgestößelt haben. Nur mein Mann hält daran an seinen Überzeugungen, und was ist das Meistens? Ein Auto, ein Dienstmädchen, ein Chauffeur. Jean ...“

Jean erhebt seinen an der Schwelle des Salons.

„Gehen Sie in das Badezimmer, Jean, und waschen Sie sich gut die Hände. Waschen Sie auch vom Parfüm rechtlich Gebrauch ...“

Du tritt, Wiemie, ein Chauffeur ist nicht mein Ideal. Nachdem ich nichts meinen Mann zum Bahnhof begleitet habe, hat es mir Spaß gemacht, auf dem Vorplatz neben Jean Platz zu nehmen. Seine schmutzige Hand und seine leberne Jacke, die nach Benzin roch, haben mich nur angeleitet. Jean ...“

Erst nun und dienlichstehen erscheint Jean wieder in der Salontüre.

„Nun haben Sie saubere Hände, Jean. Es ist gut für Sie. Aber in dieser lebernen Jacke können Sie nicht herüber. Gehen

Sie in das Schlafzimmer des Herrn und sieben Sie einen Emalang von ihm an ...“

Nun stellt die Wählerin der Herrschaften, Wiemie. Du bist meine beste Freundin, und ich will dir anmerken, daß ich einen jungen Herrn zum Dinner erwarte. Daher habe ich mich Dienstmädchen vorgesucht. Jean wird uns bedienen. Die Chauffeur sind doch die verführerischen Menschen in der Welt. Ich kenne eine Familie, der Schwarm eines einer angebenden Glimmlen bin mit Bannoten, seine Frau prüft, als Kammersin, in einem entlegenen Vorstadtquartier die Müstelschleife eines Pfeifers. Ein Lecker des Hauses teilt mit einem berühmten Künstler für einen Linsenanfang, und der Sohn tanzt in der Bar mit einer Dame, deren betradet-löse Körperfülle mit drei Nio Brillanten und Perlen beleser ist. Die Fäden laufen in der Hand ihres Chauffeurs zusammen, der sehr tiefes ist und nicht verzieht, wie hoch sein Konto auf der Sparkasse ist. Was ist nicht eine Autokuppe verzoft? Mein, nur ein Larenzermutter freude vorbei ...“

Ich ist, du bist ein so jungen Mann, netterlich, den ich erwarte. Natürlich wurde er mir in der Grand Opera vorgestellt. Ich, wo sind die schönen Zeiten bin, da die Politiker nicht nach Genf reisten, und die Diplomaten die Politik in der Grand Opera mochten? Hoffentlich zu steile, daß er ein Gendarmstabschef ist? Oh, wie er es versteht, sich vor einer Dame diplomatisch und vielseitig zu verhalten! Und seine zarte, gefestigte Hand, die gewohnt ist, Perlenketten zu fädeln ...“

Wißt du schon gehen, Wiemie? Ich habe dich doch nicht mit meinen Anspielungen verzoft? Ich, du wußst mir nicht führen, das ist ich nett von dir. Wie hast ich es eigentlich? Hast du sich? Er sollte schon ein wenig her sein. Ich kann es mir nur so erklären, daß er unerwartet durch ein Telegamm nach Genf berufen wurde. Diese Balkanstaaten können einem tatsächlich keine Lebensfreuden. Auf Wiedersehen, Wiemie ...“

Jean erhebt sich in Genf.

„Haben Sie gut aufgegriffen, Jean? Es hat nicht ge-  
lungen. Mein Privatauto hielt an meinem Hause? ... Die  
tadellos Ihnen der Emalang paßt. Sie sagten einmal, daß  
Sie Telegaphist sind, bevor Sie Chauffeur wurden. Ich

merkte mit schon damals, daß Sie die verschwiegensten Be-  
suche wählten. Sie haben Zeitungsblätter. Beraten Sie mit doch.  
Jean: es kann doch passieren, daß ein Herr, der sich zu einem  
Dinner aufbebt, plötzlich ein Telegamm aus Genf erhält?  
Nicht mozt? Wegen Sie sich zu mir und zeigen Sie mir, wie  
ein solches Telegamm aus Genf auf dem Apparate durch-  
gegeben wird ...“

Jean legt sich und beginnt mit den Fingern am Rande des  
Tisches zu klopfen.

„Co? ... La-ta ... La-ta-ta ...“ „Co-fer ...“  
nach ... Genf ...“ „Mein, wie emillant ... Was  
für eine schöne, kräftige Hand Sie haben, Jean ...“

## Phübus

„Post nubila Phoebus!“, spruch der Katerine.  
Du lieber Gott, das war auch so einer,  
der noch an die Wirkung der Sonne glaubt,  
an Beleuchtungseffekte und überhaupt!

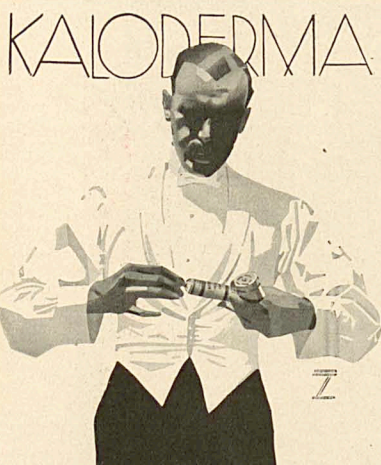
Wir sind in Meinungen und in Critten  
inzwischen erheblich fortgeschritten.

Wir sind fürs Schwagen, wir sind fürs Schwatzen,  
fürs Dumstirzen und fürs Vernebeln.  
Wozu noch fauber und klar und reinlich?

Das helle Licht empfinden wir i peinlich.  
Wir i sind die geborenen Dämmerungsfalter  
und haßen die Wolken- und Nebelpalster.

Und wenn eine Mordsjacerei geischt,  
dann heißt es: Post Phoebum nubila!

Kaustoft



RASIER-SEIFE IN STANGEN 75 PF. F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE  
RASIER-CREME IN TUBEN M.140

### Arterienverkalkung

frühzeitiges Altern, Gicht, Rheuma sind in heutiger Zeit keine scheinbaren Erscheinungen. Durch rechtzeitige Bekämpfung mit **Radioclerin (R. P. W. Nr. 313 84-4)**, den seit Jahren ärztlich empfohlenen radiumhaltigen Brau-Neu-Tabletten, wird die Butzrich tonen in den Nieren und Pulsieren gefördert und die Kalziumvorgang verhindert. Die Reinigung und Verdichtung des Blutes, die Erlangung der nötigen Elastizität der verkalketen Arterien, die Vermeidung des Blutrückflusses durch Verstopfung von Schlaganfällen und die Erhaltung des Arbeitsrhythmus sind die Hauptwirkungen des Radioclerins. - Bille mit 16 Tabletten 2,50, 9 Böhnen 11,- 19 Stück an hat es in den Apotheken. - Aus üblicher Broschüre mit ärztlichen Gutachten kostenfrei durch General-Deput. Dr. Entenstein-Apoth. Ke, Berlin 411, Leipziger Straße 74, an Dinstagsplatz.

Max Linder, München, Bist. fäkt  
der Welt, Berlin  
Erste Spezialabdr.  
für sämtliche  
Comique-Artikel  
Katalog kostenlos



The Heez weilt  
über ihr Gewerbe,  
Werden Sie schuld, aber auf  
erwachte Wen

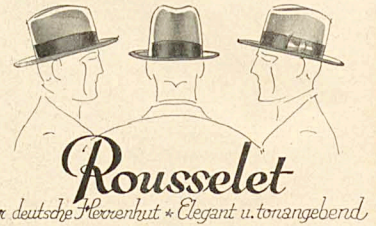


The Heez lacht  
den mit der Schalkheit werden  
den Sie auch in dem unrem Haus? ... Die  
aber nur beim Lachschrei von  
Dr. Ernst Biering  
Frühstückskäuterer  
Es gibt nichts besseres.  
Überlegen Sie sich selbst!  
1 Paket Mk. 2,- 6 Pakete zum  
Ersatz erscheidend Mk. 10,-  
Institut Hermes  
München 10, Bad-Verleger.

### Alle Männer

ein in Folge schlechter Jugend-  
kalkulationen, Ausschweifungen  
und dgl. an dem Schwän-  
gen ihrer Nerven, sind sie  
den haben, wollen keinesfalls  
zu reuamen, die lichte und  
schmerzende Schweiß, einen  
Nervenzerreiß über Ursachen,  
Folgen und Aussehen, von auf  
Hilfeng der Nervenschwäche  
zu lassen, illustriert, neu auf  
arbeitet. Es belegen für  
10,- in. Briefmarken von  
Verlag ESTASIAN, GENF 67 (Schweiz).

Th. Th. Heine  
**Kleine Bilder**  
aus großer Zeit  
Über 100 Karikaturen  
Eine Mark  
Simplexleisus-Verlag  
München 13



Rousselet  
der deutsche Herentrich \*Elegant u. tonangebend

## SULM

Leber, Gendel,  
Gleich kein Embekschf mürmeln  
Zei Sie ein Schrankmodell  
Bei Sie, dann müße man sich giten  
Freizeiten und leistung  
kein Tadel und Irrerlei das

### Sulm-Pad

der verlangt vorerst den  
meinen faszinierenden Spektel  
„Bei uns wird nichts auf sein  
aber die Arbeit hat schnell“  
Ein Schwund-Schlagen mit dem  
ein Fingern, um darüber  
besten Schwere! „meine  
All Heil!“

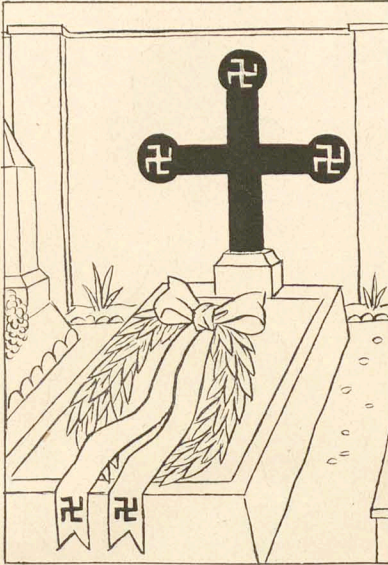
Marke also  
**NSU Zeit!**  
NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm

Der Simplexleisus erscheint wöchentlich einmal. Beilagen sehen alle Buchhandlungen, Zeitungsgelehrte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. - Bezugspreise: die Einzelnummer RM. - 80, Abonnent in Vierteljahrs RM. 7,- in Oherreich die Nummer 8, 12,- in Vierteljahr 8, 12,- übrige Auslandspost nach entsprechender Ueberrechnung in Landverrechnung.  
Anzeigepreise für die 1. gelbeilte Nonpareil-Zeile 120 Reichsmark. - Alleinst. Anzeigen-Annahme durch Banntische Zweigstelle der Annoncen-Expediton von Rudolf Möller.  
Sektion: Hermann Sinnheimer, Peter Scher, Verantwortung für Satz, Druck, Anzeigepreise für den Anzeigen- und Hand-Verlag.  
Simplexleisus-Verlag G. m. b. H. 20 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. - Redaktion und Verlag: München 13, Friedenstrasse 18/11. - Druck von Strecker & Ströbber, Stuttgart.  
© Oelwein für Herausgeber und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmersch Morawa 1. Pa. Hermann Goldschmidt G. m. b. H. Wien 1, Wollzeile 11.

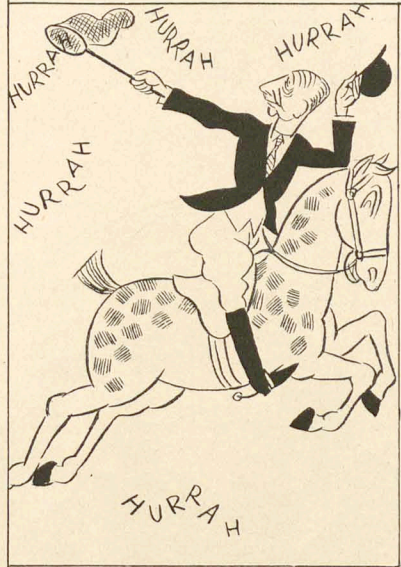
# Simpl-Woche

Was wir bei künftigen Fürstenbesuchen zeigen sollten

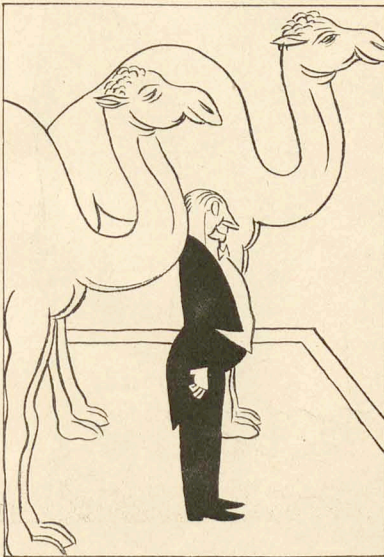
(Zeichnungen von G. Edlting)



Das Grabmal des unbekanntem Zemeopfers.



Den Kronprinz, der sich einige verstreute Hurrahs einfängt.



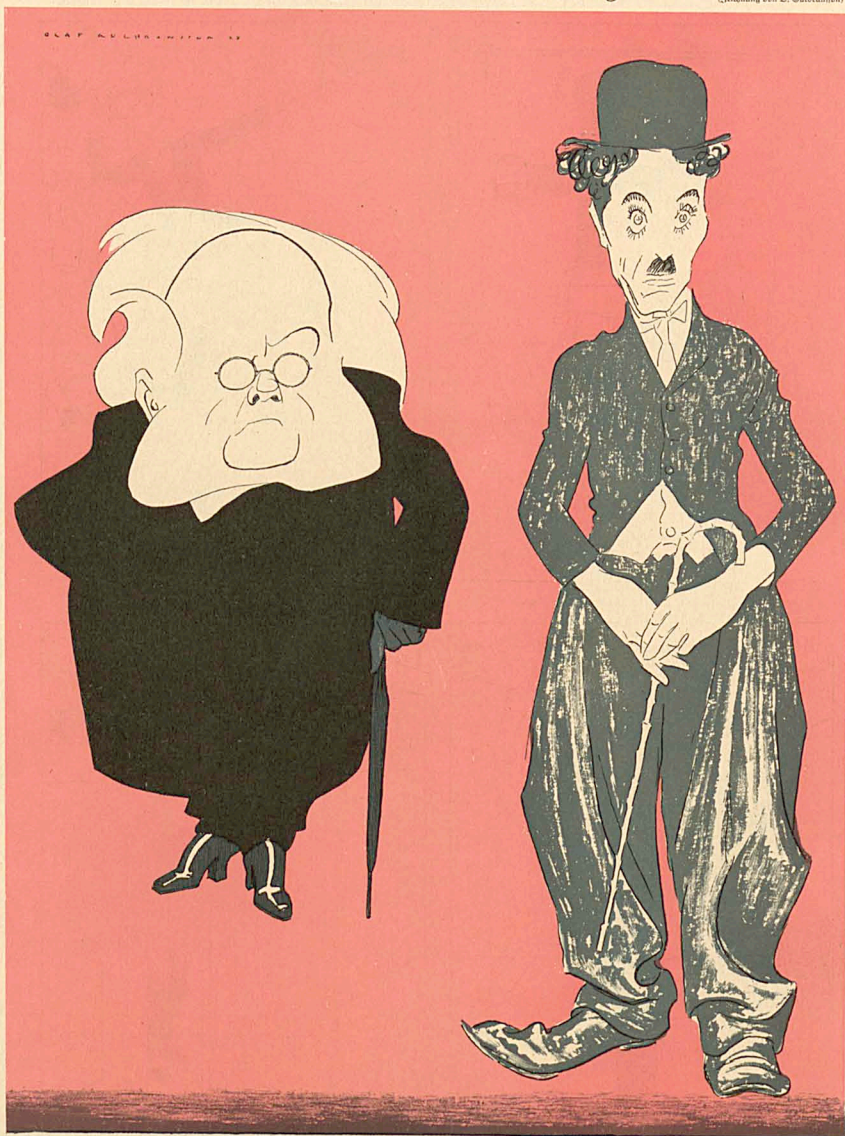
Die echten Kamele des Auswärtigen Amtes.



Den einzigen Reporter, der nicht aus dem Häuschen geraten ist.

# Henrik Ibsens 100. Geburtstag

(Zeichnung von D. Galtbranten)



„Wenn ich denke, daß ich auch einmal so berühmt war wie der —!“